



Beilage
zum Dorp. Stadtblatt.

Mittheilungen
der Kaiserlichen
Livländischen Gemeinnützigen und
Oekonomischen Societät.

Nr. 8.

Dorpat, im Mai.

1877.

Denkschrift
zur Gründung einer
Livländischen gewerblichen Centralstelle.

Veranlaßt

durch die Kaiserl. livländische gemeinnützige und
ökonomische Societät.

Dorpat, 1877.

Druck von Heinrich Laakmann.

3

Mittheilungen
der Kaiserlichen
Livländischen Gemeinnützigen und
Oekonomischen Societät.

Nr. 8.

Dorpat, im Mai.

1877.

Denkschrift

zur Gründung einer

Livländischen gewerblichen Centralstelle.

Veranlaßt

durch die Kaiserl. livländische gemeinnützige und
ökonomische Societät.

Dorpat, 1877.

Druck von Heinrich Laakmann.

Von der Censur gestattet. — Dorpat, den 29. April 1877.

Vorbericht.

In der Sitzung der Kaiserlichen livländischen gemeinnützigen und ökonomischen Societät am 10. Januar d. J. zu Dorpat wurde von dem Director der Rigaer Gewerbeschule, Herrn Oskar Poelchau, durch einen Vortrag die Frage der Gründung einer gewerblichen Centralstelle für Livland von neuem angeregt. Die Societät bekundete ihr Interesse für diese Sache dadurch, daß sie den Herrn Kreisdeputirten Baron v. Meyendorff-Ramkau beauftragte, die für die Organisation einer solchen Centralstelle geeigneten Schritte einzuleiten. Nachdem derselbe einen kleineren Kreis von Personen, nämlich die Herren: Secretair G. v. Stryk, Rathsherr v. Boetticher, Präses des Gewerbevereins v. Holst, Professor Dr. Schönflies und Director Pölschau zur Berathung über einige leitende Gesichtspunkte und Grundsätze für die Gründung der fraglichen Centralstelle eingeladen, wurden die Resultate dieser Berathungen einer größeren, ebenfalls von Herrn Baron v. Meyendorff berufenen Versammlung vorgelegt, zu welcher

die Herren: Landräthe Barone R. v. Wolff und Fr. v. Wolff, wortführender Bürgermeister Hollander, wirklicher Staatsrath v. Stein, Präses des Börsencomités Zander, Rathsherrn von Böttcher und Pychlau, Präses des Gewerbevereins v. Holst, Aeltermänner Molien und Taube, Professoren v. Sivers und Dr. Schönslies, Docent Lieventhal und Director Bölschau geladen und zum größten Theile auch erschienen waren. Die Versammlung fand unter dem Vorsitz des Herrn Baron v. Meyendorff am 23. Februar d. J. im Ritterhause statt und führte nach eingehender Berathung zu dem Resultat, daß zunächst ein ausführliches Programm für die Organisation der geplanten Centralstelle auszuarbeiten, dieses in einer späteren Sitzung vorzulegen und danach von der gemeinnützigen Societät auf Grund dieses Programmes die weiteren Schritte — wozu in erster Linie die Ausführung einer Enquête über die gewerblichen Verhältnisse unserer Provinz gehöre — zu thun seien, um die Körperschaften unserer Provinz für die Sache zu interessiren. Von mehreren Seiten wurde noch hervorgehoben, daß die Versammlung als eine vollständig freie Vereinigung zu betrachten sei, indem die an derselben theilnehmenden Personen nicht im Auftrage oder mit dem Mandate der Körperschaften, denen sie angehören, sondern einzig und allein als Privatpersonen aus Interesse für die Sache selbst zusammengetreten seien.

In die Commission zur Ausarbeitung des Pro-

grammes wurden die Herren Baron v. Meyendorff, wirkl. Staatsrath v. Stein, Rathsherr v. Böttcher, Präses v. Holst, Professor Dr. Schönslies, Docent Lieventhal und Director Bölschau gewählt, welche noch Herrn Magister S. v. Keußler cooptirten.

Auf Grund dreier von den Herren v. Stein, v. Holst und Bölschau der Commission vorgelegten Programmentwürfe wurde Herr Dr. Schönslies beauftragt, einen endgültigen Entwurf aufzustellen und diesen mit den erforderlichen Motiven und Erläuterungen in Form einer Denkschrift zu begleiten. Die so entstandene Denkschrift nebst zugehörigem Programm wurde von der Commission genehmigt und einer zweiten größeren Versammlung vorgelegt, zu der dieselben Herren, wie am 23. Februar und außerdem noch Herr Magister S. v. Keußler geladen und fast vollzählig erschienen waren, und welche am 8. April d. J. gleichfalls unter dem Vorsitz des Herrn Baron v. Meyendorff im Ritterhause stattfand. Diese Versammlung genehmigte ebenfalls die vorgelegte Denkschrift und beschloß dieselbe der ökonomischen Societät zur Veröffentlichung und Verbreitung zu übergeben, damit diese die in erster Linie wichtige und möglichst bald auszuführende Enquête veranlassen könne.

Die Societät glaubt die Anstellung der Enquête und die Gründung der gewerblichen Centralstelle zunächst dadurch am besten zu fördern, daß sie hiermit die Denk-

schrift nebst Programm der Deffentlichkeit übergiebt und den Wunsch hinzufügt, daß die Körperschaften unserer Provinz der geplanten Centralstelle dasjenige Interesse zuwenden möchten, welches dieses Institut fraglos verdient, und daß es gelingen möge, zuvörderst diejenigen Geldmittel zu beschaffen, welche zur Ausführung der Enquête — wo möglich noch in diesem Sommer — erforderlich sind.

Dorpat, im April 1877.

Bereits im Jahre 1873 erschien als Beilage zu den Berichten der Delegationen, welche von Riga zur Wiener Weltausstellung entsendet wurden, eine aus der Feder des damals am Rigaer Polytechnikum wirkenden Prof. Hoyer stammende Schilderung über die Entstehung, die Organisation und die Wirksamkeit der württembergischen Centralstelle für Gewerbe und Handel. Schon damals wurden jener Schilderung Vorschläge hinzugefügt, welche eine Förderung des Gewerbes und des Handels unserer Provinz zum Ziele hatten und sich namentlich auf die Einrichtung eines Musterlagers bewährter Werkzeuge und ausgezeichneten oder sonst lehrreicher Fabrikate bezogen, ohne daß indessen bis jetzt irgend etwas nach dieser Richtung hin geschehen wäre. Und doch drängt alles, was über die industriellen Verhältnisse unserer Provinz bekannt ist, darauf hin, endlich der Verwirklichung und dem weiteren Ausbau jener Vorschläge näher zu treten und Einrichtungen ins Leben zu rufen, welche im Stande sind, auch bei uns den fördernden und anregenden Einfluß auf die gesammte Gewerbethätigkeit auszuüben, wie er sich in einigen Staaten des Auslandes und besonders

in Württemberg schon seit längerer Zeit als außerordentlich fruchtbringend erwiesen hat.

Denn was zunächst die Großindustrie unserer Provinz betrifft, so ist dieselbe, wie allbekannt, in nur sehr geringem Grade entwickelt; und gerade die einheimischen Rohstoffe, wie Flach, Hanf, Holz und andere, werden nur zu einem verschwindenden Theile in unserer Provinz selbst verarbeitet; sie gehen vielmehr ins Ausland, um als theure Fabrikate oder Halbfabrikate unter Zoll- und Transportbelastung wieder eingeführt zu werden. „Es bleibt zu beklagen,“ sagt in Bezug auf diesen Umstand der Bericht der Rigaer Commission über den Zustand des Maschinenbaues und der zu demselben unmittelbar in Beziehung stehenden Industriezweige,*) „daß die Textilindustrie für die Bearbeitung des Flachses und des Hanfes so wenig cultivirt wird, da es doch sicher als ein Mangel an industriellem Geschick bezeichnet werden muß, wenn genannte Artikel roh exportirt werden, um später in verarbeitetem Zustande zurückzukommen.“

Auch das Handwerk scheint auf einer nur niederen Stufe stehen geblieben zu sein und sich fast ausschließlich auf die Befriedigung localer Bedürfnisse zu beschränken. Dies darf wohl daraus gefolgert werden, daß es sich nicht allein wenig concurrenzfähig gegen das Ausland erweist, indem alle besseren Handwerkserzeugnisse trotz der hohen Schutzölle aus dem Auslande bezogen werden, sondern daß auch die neueren von Hand bewegten Werkzeugmaschinen, welche auch dem Handwerk gestatten, die Vor-

*) Rigaer Handelsarchiv, 1875, pag. 241.

theile des Fabrikbetriebes auszunutzen, besonders in den kleinen Städten und auf dem Lande kaum eine Verbreitung gefunden haben. Hierzu kommt endlich noch die außerordentlich geringe Entwicklung des gewerblichen Unterrichtes, welcher selbst in Riga noch lange nicht diejenige Bedeutung gewonnen hat, die ihm für die Erziehung eines tüchtigen und leistungsfähigen Handwerkerstandes anerkanntermaßen zukommt.

Wie das Handwerk in den kleinen Städten unserer Provinz hauptsächlich nur die localen Bedürfnisse befriedigt, so arbeitet auch unsere ländliche Hausindustrie fast ausschließlich für den eigenen Bedarf und producirt überhaupt nur gröbere Waaren, die höchstens in der nächsten Umgebung der Erzeugungsstätte ihren Absatz finden und dort nur geringe Verkaufspreise erzielen. Eine Hebung und Förderung dieser ländlichen Hausindustrie würde aber für den Wohlstand und die Gefittung unserer ländlichen Arbeiter insofern von großer Bedeutung sein, als ihnen durch einen einträglichen außerlandwirthschaftlichen Nebenerwerb auch während des langen Winters eine sichere Existenz geboten und so dem periodischen, durch Wegzug in die Städte veranlaßten Arbeitermangel in rationellster Weise gesteuert werden könnte. Ja es müßte, wie später noch näher dargelegt werden soll, auch die Tüchtigkeit für die rein landwirthschaftliche Thätigkeit bei einer höher entwickelten ländlichen Hausindustrie erheblich gewinnen.

Sonach darf wohl behauptet werden, daß die Gewerbethätigkeit unserer Provinz in allen ihren Zweigen der Anregung und Förderung in hohem Grade bedürftig

ist. Allerdings ist nicht zu leugnen, daß die niedere Stufe der gewerblichen Verhältnisse zum Theil in localen Bedingungen, in den schwierigen Verkehrsverhältnissen, in der ungünstigen Vertheilung der Bevölkerung, in der geringen Anzahl der Städte und in anderen, so gut wie unabänderlichen Umständen ihren Grund hat. Allein es ist doch ebenso gewiß, daß die Anregung zur Erzeugung besserer Waaren und zur Benutzung vollkommenerer Werkzeuge, — sei es durch Beispiel, sei es durch Prämiiung, — daß die Erleichterung des Absatzes und die Steigerung der individuellen Geschicklichkeit und der gewerblichen Bildung als die geeignetsten Mittel bezeichnet werden müssen, welche bei weiser Benutzung, wie einige deutsche Staaten in den letzten Jahrzehenden überzeugend gelehrt haben, der Gewerbethätigkeit eines Landes neue Antriebe und eine reiche Entwicklung zu geben vermögen.

Und so wird es wohl nicht befremdend sein, wenn auch jetzt wieder der Versuch gemacht wird, die Aufmerksamkeit auf die anerkannt musterhafte württembergische Centralstelle zu lenken und darauf zu dringen, natürlich mit Berücksichtigung unserer von den württembergischen ganz abweichenden Verhältnisse, auch für unsere Provinz ein ähnliches Institut ins Leben zu rufen. In welchem Grade sich die Gewerbethätigkeit Württembergs in den letzten 30 Jahren gehoben hat, während welcher Zeit die Centralstelle hauptsächlich wirkte, das lehrt in überzeugender Weise die folgende Tabelle, welche den Handelsverkehr Württembergs mit Bremen darstellt und welche dem Jahrgang 1873 des Gewerbeblattes für Württemberg (pag. 278) entnommen ist. Es betrug nämlich

für das Jahr	die Ausfuhr aus Württemberg nach Bremen	die Einfuhr von Bremen nach Württemberg
	i n M a r k	
1847	56 391	121 362
1849	1 704	156 871
1851	17 006	149 853
1853	2 032	200 867
1855	342 094	419 350
1857	549 102	1 120 321
1859	799 322	1 391 798
1861	340 480	1 394 263
1863	885 722	696 235
1865	1 068 726	671 453
1867	2 447 870	1 477 926
1869	2 282 476	2 562 771
1870	2 753 338	1 877 751
1871	4 213 590	2 631 269
1872	4 661 950	2 322 162

und speciell für das Jahr 1872, nach Waarengattungen geordnet,

	die Ausfuhr	die Einfuhr
	i n M a r k	
Verzehrungsgegenstände	200 514	10 46 124
Rohstoffe	62 527	1 163 615
Halbfabrikate	46 257	20 696
Manufakturwaaren	637 271	8 808
Andere Industrieerzeugnisse . .	3 715 381	82 919

Wenn nun auch aus dieser Tabelle weitgehende Schlüsse nicht gezogen werden dürfen, da sie nur den Handelsverkehr Württembergs mit einem, allerdings bedeutenden Hafenplage darstellt, so geht doch zweifellos so viel daraus hervor, daß nicht nur Einfuhr und Ausfuhr in sehr erheblichem Grade gewachsen sind, sondern daß auch, und dies ist wohl die wichtigste Thatsache, das Verhältniß zwischen Einfuhr und Ausfuhr sich nach und nach zu einem für die wirthschaftlichen Zustände des Landes wesentlich günstigeren gestaltet hat. Nimmt man noch dazu, wie die speziellen Angaben des Jahres 1872 darlegen, daß abgesehen von den Nahrungsgegenständen, der Hauptimport aus Rohstoffen und der Hauptexport aus Manufacturwaaren und anderen Industrieerzeugnissen besteht, so ist hinlänglich klar, daß die gesammte Gewerbethätigkeit Württembergs einen außerordentlichen Aufschwung genommen hat, und daß, wie außerdem alle sonstigen Berichte aus und über Württemberg es immer wieder erzählen, der Centralstelle für Gewerbe und Handel ein sehr wesentlicher Antheil daran zugeschrieben werden muß. Diese Erkenntniß ist übrigens eine so allgemein verbreitete, daß eigentlich nur längst Bekanntes wiederholt wurde; längst Bekanntes zwar, aber für die Nuganwendung in unserer Provinz Neues und noch lange nicht genügend Gewürdigtes *).

Es wäre indessen vollständig verfehlt, wollte man

*) Eine sehr eingehende Darstellung der württemberger Centralstelle giebt Vischer in dem Buche: „Die industrielle Entwicklung im Königreich Württemberg und das Wirken seiner Centralstelle für Gewerbe und Handel in den ersten 25 Jahren.“ (Mit statistischem Atlas.) Stuttgart 1875.

die Einrichtung der württembergischen Centralstelle ohne weiteres auf unsere Provinz übertragen.*) Denn dies verbieten zunächst die Unterschiede in der geographischen Lage, die Verschiedenheit in der Bevölkerung, die ganz anderen wirthschaftlichen Zustände und ganz anders beschaffenen Verkehrsmittel. Auch kann eine derartige Einrichtung auf die Entwicklung der Verkehrsstraßen und des Handels und auf die gewerbliche Gesetzgebung, wie eine solche zum Geschäftskreis der württembergischen Centralstelle gehört, schon aus dem Grunde bei uns nicht stattfinden, weil unsere Provinz nicht, wie Württemberg, ein Land für sich ist, sondern nach Größe und Zahl seiner Bevölkerung nur einen verschwindenden Bruchtheil unseres Riesenreiches darstellt, und weil für jene Thätigkeiten die erforderlichen Organe und Körperschaften bereits vorhanden sind. Man wird sich daher vorzüglich auf diejenigen Einrichtungen zu beschränken haben, welche eine directe Einwirkung auf die Gewerbethätigkeit auszuüben und unseren provinziellen Industrieerzeugnissen sowohl den Absatz nach dem Auslande, als auch diejenigen Absatzgebiete noch mehr als bisher zu erschließen, event. zu eröffnen vermögen, welche ihnen nach dem Innern des Reiches durch natürliche und politische Verhältnisse, als in erster Linie wichtig, angewiesen sind. Die Thätigkeit einer gewerblichen Centralstelle für unsere Provinz würde hiernach im allgemeinen sich zu erstrecken haben: auf die Hebung und Förderung der bereits vorhandenen Industriezweige durch Aufmunterung zur Erzeugung besserer

*) Die Bestimmungen über den Geschäftskreis der würtemb. Centralstelle findet man im Anfang.

Waaren und zur Benützung vervollkommneter Werkzeuge, auf die Anregung zur Begründung neuer, absatzfähiger Industriezweige, namentlich auch solcher zur Verarbeitung der im Lande selbst gewonnenen Rohstoffe, auf die Förderung der Geschicklichkeit und der Intelligenz unserer Gewerbetreibenden, auf die Gründung von Credit-, Rohstoff- und Productiv-Associationen und auf die Erleichterung und Erweiterung des Absatzes.

Wenn es auch nicht die Absicht sein kann, in dieser Schrift eine ausführliche Darlegung der Mittel und Wege zu geben, welche ermöglichen, die genannten Ziele zu erreichen — denn dazu ist es erforderlich, die verschiedenen Zweige der Gewerbethätigkeit unserer Provinz viel eingehender als bisher zu kennen —, so möge doch in folgendem der Versuch gemacht werden, wenigstens für einige Gewerbszweige mit positiven Vorschlägen hervortreten, durch welche eine Hebung und Förderung derselben in Aussicht genommen ist.

Was zunächst die häusliche Industrie angeht, so müßte in erster Linie dahin gewirkt werden, die **Weberei** sowohl der leinenen als auch der wollenen Waaren auf eine höhere Stufe zu bringen. Fast ausschließlich steht bei uns noch der einfachste Webstuhl mit Handschützen im Gebrauch, auf welchem meist nur einfach leinwand- und tuchartige Stoffe hergestellt werden, die zum Theil dem eigenen Bedarf der Bauern dienen, zum Theil durch Hausirer vertrieben werden. Hier würde es darauf ankommen, dem Schnellschützen Eingang zu verschaffen und neben der Erzeugung feiner leinwandartiger Stoffe, weil die Herstellung der gröberen einfachen Stoffe

über kurz oder lang dem mechanischen Webstuhl anheim fallen muß, die Muster- und Gebild-Weberei unter Anwendung des Jacquardstuhles einzuführen. Denn immer kann sich die Handarbeit und die Hausindustrie auf die Dauer nur für feine und gemusterte Waaren halten. So wird z. B. von Frankreich berichtet, daß 1869 neben 80 000 mechanischen 200 000 Handwebestühle benutzt wurden,*) und vom Berichterstatter hinzugefügt: „Um die hohe Zahl der letzteren zu begreifen, muß man sich erinnern, daß es sich in Frankreich nicht mehr um den hoffnungslosen Wettkampf der Handweberei mit der Maschine bei groben gewöhnlichen Geweben handelt, daß vielmehr die hochentwickelte französische Leinwandindustrie eine Menge von Geweben fordert, die wegen häufiger von der Mode geforderter Variationen nur mit gut bezahlter Handarbeit erzeugt werden können.“ Und im Jahre 1850 betrug in Frankreich der Werth der durch ländliche Hausindustrie erzeugten leinenen Waaren noch 82 % des Werthes der gesammten Leinenproduction**). Was hier von der ländlichen Hausweberei gesagt wurde, das gilt unverändert für die handwerksmäßige Weberei in den Städten sowohl wie auf dem Lande. Die hohe Wichtigkeit, welche gerade der Hebung der Leinenweberei in unserer Provinz zugeschrieben werden muß, geht endlich noch aus einer Mittheilung hervor, welche sich in Nr. 436 des „Leinen-Industriellen“ (vom 17. März 1877) findet und hier wörtlich aufgenommen zu werden verdient. Das

*) Destr. Bericht der Pariser Ausstellung 1867, Bd. IV, pag. 25.

**) Schmoller, zur Geschichte der deutschen Kleinindustrie im 19. Jahrhundert, pag. 510.

Blatt berichtet unter der Ueberschrift: „Leinenabsatz nach Rußland“:

„Das „Trautenauer Wochenblatt“ schreibt: Zufolge einer der Reichenberger Handels- und Gewerbekammer seitens des k. und k. Generalconsulates in Moskau zugegangenen Mittheilung sind die gegenwärtigen Marktverhältnisse Moskau's und Centralrußlands sehr geeignet, der böhmischen und schlesischen Leinwand diese Absatzgebiete in ausgiebigerem Maaße zu gewinnen. Namentlich dürfte für feinere Sorten Aussicht vorhanden sein durchzudringen. Das k. und k. Generalconsulat hat sich bereit erklärt, jene Firmen, welche diese Andeutung benutzen wollen, resp. deren Agenten bei diesem Versuche bestens zu unterstützen, soweit dieses in dem Bereiche dieses Amtes liegt. In der Voraussicht, daß einzelnen Firmen eine Verbindung oder eine erfahrungsgemäß bei einem solchen Versuche unerläßliche, strebsame Vertretung in Moskau nicht zur Verfügung stehen sollte, hat das Generalconsulat mit einem der tüchtigsten, verläßlichsten und thätigsten unter den dortigen österreichischen Agenten, Herrn S. F. Ringelheim, in dessen Fach jener Artikel schlägt, sich in's Einvernehmen gesetzt und denselben zur Zusage bestimmt, falls eine solide Firma sich an ihn wenden und ihm Muster und Preiscourante senden sollte, seine Verbindungen und Plakkenntnisse im Interesse des erwähnten Versuches zu verwerthen und event. eine Agentur zu übernehmen.“

Soll unsere Provinz und Riga wirklich thatlos zu sehen, wie im eigenen Reiche die auswärtige Concurrenz ein Absatzgebiet nach dem andern erobert für Waaren,

deren Rohstoff bei uns gewonnen wird, und deren Herstellung auch bei uns möglich ist?

Dieser Frage muß aber deshalb noch eine ganz besondere Bedeutung zuerkannt werden, weil auch die feinere Leinwand, welche unsere Provinz selbst consumirt, fast durchgängig ausländisches Fabrikat ist.

Einen ferneren Zweig unserer ländlichen Hausindustrie bildet die Herstellung hölzerner Gefäße und Hausgeräthe. Auch hier beschränkt sich die Production fast ausnahmslos auf gröbere Waaren, die sich ebenso wohl durch ihren billigen Preis als durch ihre plumpen Formen und geringe Haltbarkeit auszeichnen. Es kommt daher darauf an zu bewirken, daß neben den ordinären auch feinere und lackirte Holzwaaren erzeugt werden; ja besonders befähigte Leute könnten zur Herstellung von Schnitzwerken und anderen Luxusartikeln ausgebildet werden. Die Möglichkeit und Ausführbarkeit einer derartigen Förderung der häuslichen Industrie selbst im Innern des Reiches geht aus dem Bericht über die Industrieausstellung zu St. Petersburg im Jahre 1870 hervor, in welchem es heißt:*) „Der Gutsbesitzer A. A. Tatitschew zu Istwolno (Nowgoroder Gouvernement) und die Fürstin Elisabeth Trubezkoi zu Bafi (Kostromasches Gouvernement) haben für ihre Bauern einen Industriezweig von hoher Bedeutung in's Leben gerufen, der, wie es scheint, die besten Fortschritte macht: die Anfertigung aller möglichen im Nationalgeschmack gehaltenen, rothlackirten und bronzirten Hausgeräthschaften aus Holz.

*) Matthäi, die Industrie Rußlands, Bd. I, pag. 286.

Wenn auch selbstverständlich die Form dieser bald einfach gebrechselten, bald geschnitzten Fabrikate eine einfache ist, so verstößt sie doch nicht gegen den guten Geschmack, und die Fabrikate selbst finden ihres billigen Preises wegen einen verbreiteten Absatz, der sich sogar bis in's Ausland erstreckt. Dieses von dem genannten Herrn und der Fürstin Trubezkoj gegebene Beispiel verdient jedenfalls Nachahmung und die vollste Anerkennung. Handelt es sich doch darum, für den einfachen russischen Bauern für die lange Winterzeit einen halbwegs lohnenden Industriezweig zu finden, dem er gewachsen ist und den er ohne Ankauf großer Einrichtungstücke betreiben kann. Es wäre zu wünschen, daß dieser Volksindustriezweig eine recht weite Verbreitung finden möchte."

Wenn es hiernach schon im Innern des Reiches möglich ist, daß Einzelne im Stande sind, eine absatzfähige häusliche Holzindustrie zu schaffen, so sollte man doch wohl annehmen dürfen, daß in unserer den westlichen Culturstaaten so nahe liegenden Provinz auch die Erzeugung besserer und Luxusholzwaaren ausführbar erscheint, die sowohl nach dem Innern des Reiches als auch nach dem Auslande einen lohnenden Absatz finden müßten.

Es mag endlich noch hinzugefügt werden, daß die Anfertigung **hölzerner Spielwaaren** ebenfalls in das Gebiet unserer ländlichen Hausindustrie aufzunehmen wäre. Daß dabei ein lohnender Erwerb erwartet werden darf, indem alle Familienglieder ohne Schädigung ihrer Kräfte an der Arbeit theilnehmen können, ist aus den Verhältnissen dieser Industrie in den thüringischen

Staaten so hinlänglich bekannt, daß eine nähere Darlegung an dieser Stelle überflüssig erscheint.

Was das Handwerk betrifft, so ist über die in der Weberei zu erstrebenden Ziele bereits oben gesprochen worden. In den Gewerben, welche sich mit der Verarbeitung von Metallen und des Holzes beschäftigen, wird es darauf ankommen, die neueren von Hand bewegten **Werkzeugmaschinen**, so die Blechbiege- und Blechkantmaschinen, die kleinen mechanischen Hämmer, die Feilmaschinen, die Hobel-, Fraiss- und Sägemaschinen u. s. w. in größerem Umfange als bisher einzuführen und dadurch die Quantität und Qualität der Production wesentlich zu steigern. Wird doch grade durch diese Maschinen der Handwerker mehr und mehr dazu befähigt, alles, was die Maschine viel besser und wohlfeiler herzustellen vermag, auch dieser zu überlassen und nur diejenigen Arbeiten selbst auszuführen, bei welchen es in erster Linie auf besondere Geschicklichkeit und Ueberlegung, sowie auf Kunstfertigkeit ankommt, und bei welchen niemals eine gefährliche Concurrenz der Maschine einzutreten vermag.

Die Herstellung und die Verarbeitung des Leders sind ebenfalls Gewerbe, welche einer wesentlichen Hebung und Förderung bedürfen. Dies geht schon aus der einen Thatsache hervor, daß vielfach rohe, gefalzene Häute exportirt werden, um als gegerbtes Leder, als Halbfabrikate oder als fertige Schuhwaaren wieder zu uns zurückzukommen.

Vergegenwärtigt man sich ferner, daß jetzt die Böttcherwaaren für unsere Brauereien vielfach aus dem

Auslande bezogen werden, daß die Töpferei nur die ordinärsten Waaren producirt, daß die Nähmaschine in ihren verschiedenen Formen für die Gewerbe noch lange nicht die ihr zukommende Verbreitung gefunden hat, daß Strohflechterei und Holzweberei wenig oder garnicht bei uns vertreten sind, so kann es wohl, ohne die Beispiele noch mehr zu häufen, als erwiesen gelten, daß für eine Hebung und Förderung sowohl des landischen als des städtischen Handwerks hinreichende, ja zwingende Veranlassung vorliegt.

Es ist unschwer nachzuweisen, daß bei der geplanten Hebung und Förderung der Hausindustrie und des Handwerks auch die Großindustrie einen besseren Boden als bisher für ihre weitere Entwicklung in unserer Provinz finden muß. Denn immer noch ist bei entsprechendem Consum die Herstellung derjenigen Fabrikate der Maschine verfallen, welche eine große Gleichmäßigkeit der Arbeitsvorrichtungen erfordern. So würde die beabsichtigte Entwicklung der Weberei sehr bald nicht nur eine Steigerung in dem Verbrauch von Garnen hervorrufen, sondern auch die Nachfrage nach einem gleichmäßigen und feinen Gespinnst verstärken, wie solches eben nur die mechanische Spinnerei zu liefern vermag. An Beispielen hierfür fehlt es nicht. So wird aus dem Pöbalgschen, dem Wendenschen und Wolmarschen, wo die Weberei, allerdings nur einfacher und gröberer Waaren, eine gewisse Verbreitung besitzt, berichtet, daß dort schon jetzt eine stärkere Nachfrage nach leinenen und wollenen Maschinengarnen sich bemerkbar macht, und daß für die Errichtung mechanischer Leinen- und Wollspinnereien das

Bedürfniß immer stärker hervortritt. Und die mechanische Leinenspinnerei zu Kengeragge setzt nach eingezogener Erkundigung jährlich für 80 000 Rubel leinene Garne ausschließlich für Webereizwecke an die Bauern ab.

In gleicher Weise wie für die Herstellung guter und gleichmäßiger Garne wird sich durch die Hebung und Förderung der Weberei ein weiteres Feld für die Entwicklung der Großindustrie eröffnen, welches die Vollen-
dungsarbeiten in der Weberei, nämlich Bleiche, Appretur, Walken, Scheeren und Färben umfaßt. Denn auch diese Einrichtungen erfordern, wenn das Fabrikat ein schönes und auf dem größeren Markte verkäufliches sein soll, eine größere technische Bildung, eine gleichmäßigere Behandlung und eine ausgedehntere Benutzung größerer Apparate, als von dem kleinen Weber erwartet werden kann. Ja, es ist Aussicht vorhanden, daß sich auch bei uns eine ersprießliche Vereinigung von Groß- und Kleinindustrie ausbilden wird, wie sie in einzelnen Districten Englands bereits besteht. So berichtet z. B. Vaines im Jahre 1859 über die Wollmanufaktur in Leeds und Umgebung folgendes:*) „Vor einigen Jahren glaubte man, die großen Fabriken würden durch die Macht des Capitals, der Maschinen und durch die Zeitersparniß das alte System der häuslichen und ländlichen Manufactur vollständig zerstören. Aber sie haben das System nicht wesentlich alterirt. Der Hauptgrund liegt in der Eigenthümlichkeit der Wollindustrie, dem Maschinenstuhl keinen bedeutenden Vortheil über den

*) Schmoller, a. a. D. pag. 583.

Handstuhl zu geben. Dennoch hätte die häusliche Industrie erliegen müssen, hätten nicht die Tuchmacher die Maschine für diejenigen Zwecke zu Hülfe gerufen, in welchen sie eine unzweifelhafte Ueberlegenheit über die Handindustrie hat, d. h. für die Vorbereitung der Wolle und für das Spinnen. Sie vereinigten sich, Actienfabriken zu errichten, wohin jeder Theilhaber seine eigene Wolle bringt und sie reinigen, färben, streichen und spinnen läßt; dann wird Kette und Einschlag wieder in das eigene Haus oder die eigene Werkstatt gebracht und auf dem Handstuhl verwebt, oft durch die Mitglieder der Familie. Das Tuch wird hierauf in der Fabrik gewalkt, gewaschen und gestreckt und endlich in sogenanntem rohen Zustande nach Leeds gebracht und verkauft; vollendet wird es durch die Tuchbereiter nach Bestellung der Kaufleute. Viele der gemeinsamen Fabriken sind gut verwaltet und zahlen den Theilnehmern hohe Dividenden. Sie arbeiten nach Auftrag auch für andere als für Actionäre. Die Tuchmacher finden so durch Fleiß und Sparsamkeit sich in der Lage, mit den großen Fabrikbesitzern zu concurriren, deren große Maschinen und große Werke auch große Ausgaben mit sich bringen."

Ferner wird aus Sachsen im Jahre 1860 berichtet, daß sich Genossenschaften von Tuchmachermeistern gebildet haben, zu gemeinschaftlichem Betrieb der Spinnerei und Appretur; und in Sagan (Schlesien) errichteten die Tuchmacher schon im Jahre 1841 eine vollständige Fabrik für Spinnerei, Walke und Appretur, an welcher 1863 bereits 85 Meister theilhaftig waren, die in einem Zeitraum von 10 Jahren für 121 520 Thlr. neue Maschinen angeschafft hatten.

Die Reime zu solchen Unternehmungen sind übrigens in den zahlreichen, mit den Mühlen verbundenen Wollfrägereien und in den Wollanstalten, in welche die Bauern ihre gewebten Tuche zu den Vollendungsarbeiten bringen, auch bei uns schon vorhanden, und es bedarf in der That nur einer Anregung und Förderung, um die geschilderte erspriessliche Art der Fabrikation auch in unserer Provinz einer weiteren Entwicklung entgegenzuführen.

Eine ähnliche Verbindung von Groß- und Kleinindustrie, wie bei der Herstellung der Tuche, ist ferner für die Erzeugung leinener Waaren möglich und für die Güte und den Werth derselben außerordentlich förderlich. Hierzu liefert Württemberg ein sehr lehrreiches Beispiel; denn seitdem dort nach irischem Muster Bleicherei und Appreturanstalten für Leinwand mit bewährten englischen Maschinen eingerichtet worden, hat nicht nur der Consum der Maschinengarne und damit die Fabrikation der Hausleinwand einen bedeutenden Aufschwung genommen, sondern es hat auch ein großer Theil derselben ein preiswürdiges Aussehen erhalten. „Wenn auch“, wie Vischer berichtet*), „die Maßregeln zur Hebung der Leinenindustrie in Württemberg in den letzten 20 Jahren bedeutende Opfer, zusammen etwa 70 000 Gulden, gefordert haben, so liegt doch das erfreuliche Resultat vor, daß die Rettung einer im Verfall begriffenen Industrie gelungen ist, welche nunmehr in steigender Blüthe sich entwickelt, Tausenden von Händen lohnende Arbeit giebt, ihre Producte nach allen Weltgegenden hin absetzt und auf allen Industrieaus-

*) Die industrielle Entwicklung im Königr. Württemberg und das Wirken seiner Centralstelle für Gewerbe und Handel, pag. 440.

stellungen das Zeugniß erhalten hat, daß ihr hinsichtlich der Weberei, Bleicherei und Appretur der Rang neben der irischen Leinwandindustrie gebühre.“

Neben den Vollendungsarbeiten der Leinentwaaren sind aber von ganz besonderer Wichtigkeit für unsere Provinz diejenigen Arbeiten, welche sich auf die Vorbereitung des Rohstoffes, auf die Flachsbereitung beziehen; und auch hier findet die Großindustrie ein besonders fruchtbares Feld für ihre Entwicklung.

In der eben angezogenen Quelle wird ausdrücklich hervorgehoben, daß zu den erfreulichen Resultaten in der Entwicklung der württembergischen Leinenindustrie die fortgesetzten Bemühungen wesentlich beigetragen haben, welche sich auf die Verbesserungen im Anbau und in der Zubereitung des Flachses bezogen und dahin gingen, die Benugung von irischen und sächsischen Brech-, Schwing- und Hechelmaschinen einzuführen. Diese Maschinen wurden auch an einzelne Unternehmer leihweise abgegeben, welche die Flachsbereitung (Rösten und Hecheln) in größerem Maßstabe gewerblich betreiben.

Die Einrichtung von **Flachsbereitungsanstalten**, in welchen das Rösten, Brechen, Schwingen und Hecheln fabrikmäßig und mit Benugung aller neuern Erfahrungen betrieben wird, ist in der That für unsere Provinz eine dringende Nothwendigkeit. „Denn nur durch solche Anstalten“, sagt sehr treffend Matthäi*), „welche die Bauern überheben, den Flachß selbst zu bearbeiten, was in der Regel unvollkommen und mit ungenügenden Werk-

*) Die Industrie Rußlands, Bd. I, pag. 70.

zeugen geschieht, kann Rußland seine Flachsendustrie heben und nicht nur für seine Rohflachse einen gesicherten und sehr umfangreichen Export erwerben, sondern auch der russischen Industrie einen solchen gehebelten Flachß zur Disposition stellen, daß sie im Stande ist daraus die feinste Leinwand zu fabriciren.“ Und an einer andern Stelle (pag. 76) heißt es: „Durch Errichtung solcher Flachßbereitungsanstalten, welche den Flachß womöglich auf dem Stamm kaufen und denselben dann zur fabrikmäßigen Verarbeitung bringen, wird die z. B. in Belgien schon längst eingeführte Trennung der Flachßcultur von der Flachßbereitung bezweckt. Wenn man den bekannten Merkspruch: der Flachß muß dreimal gerathen, einmal auf dem Felde, einmal in der Röste und das dritte Mal bei der Bereitung — nicht bloß beherzigen, sondern auch in Anwendung bringen will, so ist der fabrikmäßige Betrieb der Flachßbereitung unerläßlich, wo ein ausgedehnter Flachßbau mit Vortheil neben den anderen Zweigen der Landwirthschaft betrieben werden soll; denn eine zeitgemäße Flachßbereitung erfordert nicht nur technische Kenntnisse und Geschicklichkeiten, sondern auch nicht unbedeutende Auslagen zu verschiedenen Einrichtungen und Unternehmungen, die für den übrigen Wirthschaftsbetrieb nicht ganz ohne Nachtheil sind.“

Wie zutreffend diese Bemerkungen nicht bloß für Rußland, sondern auch ganz besonders für unsere Provinz sind, das geht bei der Stellung, welche der Flachß in unserer Landwirthschaft und in unserem Handel einnimmt und hoffentlich in nicht zu ferner Zukunft auch in unserer Industrie einnehmen wird, schon aus der einen

Thatsache hervor, daß die gesammte jährliche Production unserer Provinz an Gespinnstflachs nach dem statistischen Atlas des Domainenministeriums 300 000 bis 500 000 Pud beträgt und nur von der des Pskowschen Gouvernements übertroffen wird.

Als ein ferneres Gebiet, auf welchem die Hebung und Förderung der Hausindustrie und des Handwerks eine weitere Entwicklung der Großindustrie hervorrufen muß, ist die Holzverarbeitung zu nennen. Denn es kann nicht ausbleiben, daß eine gesteigerte Nachfrage nach Brettern, Füllren, gefehlten Leisten und noch anderen Halbfabrikaten der Holzindustrie zu der Errichtung entsprechender Fabriken Veranlassung geben muß.

Die Reihe der Beispiele mag endlich noch die Bemerkung beschließen, daß durch die geschilderte Steigerung der industriellen Thätigkeit auf die Maschinenfabriken unserer Provinz, sei es durch Einrichtung neuer industrieller Anlagen, sei es durch die zur Instandhaltung derselben erforderlichen Arbeiten und Reparaturen, erheblich gewinnen werden.

Es ist bereits an einer früheren Stelle angedeutet worden, daß bei einer mehr entwickelten ländlichen Hausindustrie auch die rein wirtschaftliche Tüchtigkeit der ländlichen Arbeiter sich steigern, und daß ferner der periodische, durch Wegzug in die Städte veranlaßte Arbeitermangel eine wesentliche Beschränkung erfahren würde. Sehr richtig bemerkt in Bezug auf diesen Punkt Lieventhal in seinem Aufsatz: „Zur Lage und Frage der ländlichen Arbeiter in Kurland“ *), daß in denjenigen

*) Baltische Monatschrift 1874, pag. 73.

Gegenden, wo die ländliche Arbeiterbevölkerung auf irgend einem Gebiet außerlandwirthschaftlichen Nebenverdienst zu finden vermag, es nicht erst des Ansässigmachens bedarf, um der Landwirthschaft die erforderlichen freien Arbeitskräfte zuzuführen. Dafür sprechen die Zustände in den industriellen Gegenden Deutschlands, Zustände, denen man auch in Rurland auf einigen Waldgütern mit gutem Holzmarkt begegnet. Da ist wegen des guten Verdienstes im Winter kein Mangel an Tagelöhnern im Sommer. In erster Linie muß daher darauf Bedacht genommen werden, für außerlandwirthschaftlichen Nebenerwerb zu sorgen, nachher hat es mit dem Ansässigmachen der Arbeiter keine Schwierigkeiten mehr.

Aber auch eine andere Schwierigkeit, mit der unsere Landwirth schwer zu kämpfen haben, wird sich durch Hebung der ländlichen Hausindustrie und des ländischen Handwerks besiegen lassen, die Schwierigkeit nämlich, welche dem rationellen landwirthschaftlichen Betriebe durch die viel beklagte schlechte Beschaffenheit der Arbeitskräfte erwächst. Obgleich diese Calamität in landwirthschaftlichen Kreisen hinlänglich bekannt sein dürfte, so mögen doch zur Illustrirung derselben die Worte hier Platz finden, mit denen sich Lieventhal in dem genannten Aufsatz (pag. 76) darüber ausspricht. Dort heißt es: „dem rapiden Steigen der Löhne*) ließe sich durch Einführung landwirthschaftlicher Maschinen entgegenwirken, wenn es nur nicht so schwierig wäre, die unausbleiblichen Reparaturen auszuführen, und wenn unsere Arbeiter nur mehr Geschick und guten Willen bei der Behandlung der Maschinen zeigten. Die man-

*) Hier ist von Gelblöhnen die Rede.

gelnde oder wenigstens mangelhafte intellectuelle Ausbildung macht es ihnen nicht möglich, den complicirten Mechanismus der landwirthschaftlichen Maschinen zu begreifen, und in unserer an industriellen Etablissements so armen Provinz (es ist hier von Rurland die Rede) haben sie auch keine Gelegenheit, die Behandlung und Wirksamkeit ähnlicher Maschinen sonst kennen zu lernen, wie das in industriellen Ländern der Fall ist. Schließlich ist es auch sehr risrant, theure Maschinen Arbeitern anzuvertrauen, die oft ein Interesse haben, sie recht bald außer Thätigkeit zu sehen, sei es auch nur, um die durch das Verderben der Maschine nothwendigerweise in der Arbeit eintretende Pause zu ihrer Erholung benutzen zu können. Wenn man hört, wie die Arbeiter zuweilen in ein lautes Hurrah ausbrechen, wenn einmal der Treibriemen von der Dreschmaschine heruntergleitet, weil dadurch die Arbeit für eine kurze Zeit unterbrochen wird; wenn man die Erfahrung macht, daß aus reiner Bosheit Steine, Beile und Stöcke in die Dreschmaschine geworfen werden, so daß diese in tausend Stücke zerbricht und zwar nicht ohne die äußerste Lebensgefahr für einzelne Arbeiter, so muß man sich fragen, ob es möglich ist, solchen Arbeitern so kostbare und gefährliche Maschinen anzuvertrauen.“

Ist aber dem ländlichen Arbeiter bei seiner industriellen Thätigkeit erst eine klare Erkenntniß darüber aufgegangen, welche Bedeutung gute Werkzeuge und mechanische Hilfsmittel für den Werth und das Gelingen seiner Arbeit besitzen, so kann es nicht ausbleiben, daß er nicht nur von der Nothwendigkeit und Ersprießlichkeit einer schonenden Behandlung landwirthschaftlicher Maschinen

überzeugt, sondern auch viel mehr als bisher geneigt sein wird, unvollkommene und von seinen Vätern ererbte landwirthschaftliche Geräthe mit neueren, besseren zu vertauschen. Zugleich aber wird sich auch die Ueberzeugung leicht einstellen, daß die Handhabung solcher Geräthe und Maschinen ebenso, wie die neuerer Werkzeuge, erlernt sein muß, wenn mit denselben gute Resultate erzielt werden sollen. Auf solche Weise muß der Widerstand der ländlichen Arbeiter gegen die Einführung der neueren und besseren Hülfsmittel für den landwirthschaftlichen Betrieb gebrochen werden. Denn dieser Widerstand hat seinen Grund hauptsächlich in der Unkenntniß und dem bösen Willen der Arbeiter und kann in erfolgreicher Weise nur durch die eigenen Erfahrungen in der häuslichen Arbeit und durch die zwingende Erkenntniß des augenscheinlichen Nutzens besiegt werden, der aus der geschickten Handhabung besserer Werkzeuge hervorgeht.

Nachdem so an einigen Beispielen dargelegt worden, nach welchen Richtungen hin eine Hebung und Förderung der Industrie unserer Provinz zu erstreben wäre, mögen noch einige Bemerkungen darüber folgen, welche Mittel angewendet werden müßten, um die angestrebten Ziele zu erreichen. Diese Mittel, deren Art und Handhabung wesentlich von der genauen Kenntniß des Zustandes unserer einheimischen Industrie abhängig ist und daher nur in allgemeinen Grundzügen geschildert werden kann, lassen sich am besten in fünf Classen gruppiren, indem nämlich

- 1) dem Publicum und den Industriellen Gelegenheit gegeben werden muß, bessere Waaren und bessere Werkzeuge und Verfahrungsweisen kennen zu lernen ;

- 2) die Gewerbetreibenden angeregt und aufgemuntert werden müssen, die besseren Werkzeuge anzuschaffen und bessere Waaren zu produciren,
- 3) den kleinen Industriellen durch genossenschaftliche Vereinigungen die Vortheile des Großbetriebs gewährt werden müssen;
- 4) dafür gesorgt werden muß, daß es den Gewerbetreibenden an der zur Erfüllung der vorgenannten Punkte erforderlichen Bildung nicht fehle, und
- 5) der Absatz der gewerblichen Producte erleichtert und erweitert werden muß.

Die Gelegenheit, bessere und absatzfähige Waaren, bessere Werkzeuge und Verfahrungsweisen kennen zu lernen, wird am besten geboten durch Einrichtung eines **gewerblichen Musterlagers** in ähnlicher Weise, wie dies zuerst in Württemberg und hierauf in anderen deutschen Staaten geschehen ist. Dieses Musterlager soll, wie bei der Einrichtung des württembergischen treffend ausgesprochen wurde, „ein Bild gewähren von dem jeweiligen Zustande der in- und ausländischen Industrie, insbesondere aber dem inländischen Gewerbestande zur Kenntniß und Nachahmung musterhafter Waaren und Werkzeuge Gelegenheit geben und zugleich dem Handelsstande von den tüchtigen Gewerbserzeugnissen des Landes Kenntniß verschaffen und hierdurch den letzteren zu Absatzwegen verhelfen. Das Musterlager soll in erster Linie praktisch für die Belehrung wirken, und dazu sollen nicht bloß fertige Fabrikate vollkommener Art zur Anschauung gebracht werden, sondern auch, wenigstens bei den wichtigsten Industriezweigen, die nach Zeiten und Ländern

verschiedenen Entwicklungsstufen, sowie auch die einzelnen Stadien der Fabrikation typische Vertretung finden.“ Ein Musterlager für unsere Provinz würde daher zu enthalten haben:

hier im Lande gewonnene und einer gewerblichen Verarbeitung fähige Rohstoffe,

ausländische und hier zur Verarbeitung geeignete Rohstoffe,

musterhafte Proben von Waaren, welche aus diesen Rohstoffen hergestellt wurden, womöglich in allen Stadien der Fabrikation,

Muster von Waaren, welche im Innern des Reiches einen guten Absatz finden,

Muster von Waaren, die aus dem Auslande bezogen werden und für welche trotz vorhandener Rohstoffe eine inländische Concurrenz in sehr geringem Maße oder gar nicht existirt,

gute Werkzeuge und neuere, von Hand zu bewegende Werkzeugmaschinen mit Angabe ihrer Bezugsquellen.

Dieses Musterlager muß Jedermann zugänglich sein; den Interessenten müssen genaue Kenntnißnahme und Nachahmung der ausgestellten Waaren erleichtert, wenn erforderlich, durch schriftliche und mündliche Erklärungen ermöglicht werden und die ausgestellten Werkzeuge und Werkzeugmaschinen sind in Thätigkeit vorzuführen, event. den Interessenten bei ausreichender Garantie leihweise zu überlassen.

Selbstverständlich kann nur Riga der Sitz eines solchen Musterlagers sein; um indessen der Forderung zu genügen, daß die Benutzung desselben auch dem Gewerbe-

stände außersalb Riga's ermöglicht werden muß, sind von Zeit zu Zeit in verschiedenen Theilen der Provinz Wanderausstellungen aus dem Musterlager, und wenn erforderlich, durch belehrende Vorträge unterstützt, zu veranstalten.

Vielleicht gelingt es, nicht nur den Rigaschen Gewerbeverein für dieses Musterlager so zu interessiren, daß derselbe behufs Errichtung mit möglichst geringen Kosten für den Anfang ein Local im neuen Schulhause hergiebt, sondern auch den Verwaltungsrath des Polytechnikums zu bewegen, vorläufig aus den Sammlungen des letzteren die geeigneten Gegenstände dem Musterlager leihweise zu überlassen. Ja, sicherlich existiren auf den Gütern unserer Provinz und in den alten Familien noch Musterstücke von Gewerbszeugnissen, die im Musterlager ausgestellt, dem Gewerbebestande vielfach eine nützliche Anregung geben könnten.

Zu den Mitteln, welche bezwecken, die Gewerbetreibenden zur Herstellung besserer Waaren und zur Benutzung besserer Werkzeuge und Werkzeugmaschinen anzuregen und aufzumuntern, gehören zunächst die Belehrungen und Demonstrationen, welche sich an den Besuch des Musterlagers knüpfen und fernerhin auch Preise, welche man auf die Herstellung bestimmter, für den Absatz und den Export vorzüglich geeigneter Waaren aussetzt. Diese Preise können entweder in Geldprämien bestehen, oder darin, daß die betreffenden Waaren kostenlos für den Anfertiger auf größere Messplätze geschafft und dort verkauft werden. Auch eine Zollvergütung durch die Centralstelle oder ein Geldbeitrag bei der Anschaffung neuerer

Werkzeuge und Werkzeugmaschinen bewirkt in vielen Fällen eine recht nachhaltige Aufmunterung; so z. B. in der Weberei, wo es sich nach den Erfahrungen anderer Länder sehr empfehlen würde, durch derartige Mittel dem Jacquardstuhle eine leichte Einführung zu verschaffen.

Endlich mag noch hervorgehoben werden, daß zu den Mitteln der Anregung und Aufmunterung der Gewerbetreibenden auch periodisch wiederkehrende provinciale Industrieausstellungen zu zählen sind, die auf Veranlassung und unter Leitung der Centralstelle in den verschiedenen Städten der Provinz stattzufinden haben.

Welche Bedeutung ferner den genossenschaftlichen Vereinigungen der kleinen Industriellen unter den Mitteln zur Hebung und Förderung des Gewerbes beigelegt werden muß, seien es Credit-, Spar- und Consumvereine oder Rohstoff- und Productiv-Associationen, und wie sehr solche Vereinigungen die wirthschaftlichen Tugenden zu erziehen vermögen, das ist zu hinlänglich bekannt und so oft schon überzeugend dargelegt worden, daß an dieser Stelle auf eine ausführliche Auseinandersetzung über die Einrichtung solcher Vereinigungen wohl verzichtet werden kann.

Ein hervorragender Platz unter den Mitteln, den Gewerbestand zu heben, gebührt der gewerblichen Bildung, als deren Pflegstätten sowohl die gewerblichen Vereine, als auch die eigentlichen Gewerbeschulen, die Fortbildungs-, Sonntags- und Feierabendschulen zu betrachten sind. Es muß daher das Bestreben darauf gerichtet werden, überall, wo ein geeigneter Boden zu finden ist, gewerbliche Vereine zu gründen, die bestehenden

Vereine zu beleben und zu fördern und einen regen Verkehr zwischen den Vereinen der Provinz anzubahnen. Es müssen fernerhin Fortbildungs-, Sonntags- und Feierabendschulen, wo immer bildungsbedürftige Elemente vorhanden sind, eingerichtet und namentlich in den Städten die Gründung von Gewerbeschulen angeregt, dieselben gefördert und dafür gesorgt werden, daß diese sämmtlichen Schulen nach einheitlichen Grundsätzen organisiert und namentlich dem so wichtigen, gewerblichen Zeichenunterricht die zweckentsprechenden Lehrmittel bei zweckentsprechender Unterrichtsmethode geboten werden. Für manche Industriezweige, so z. B. für die Weberei, Wirkerei und Kunsttöpferei wären sogar förmliche Lehrwerkstätten einzurichten, wie solche in Württemberg und im Elsaß mit großem Erfolge bereits seit Jahren in Thätigkeit sind. Für solche Lehrwerkstätten müssen natürlich die erforderlichen Lehrkräfte und Lehrmittel aus denjenigen Districten beschafft werden, in welchen anerkanntermaßen Tüchtiges in dem betreffenden Industriezweige geleistet wird.

Mit den Gewerbevereinen wäre die Einrichtung von gewerblichen Bibliotheken zu verbinden und zwar mit besonderer Berücksichtigung derjenigen Gewerbebranche, welche in den betreffenden Städten eine hervorragende Bedeutung haben. Am Sitz der Centralstelle, in Riga, aber müßte eine Bibliothek existiren, welche möglichst alle Zweige der Gewerbethätigkeit umfaßt und welche auch für die Gewerbetreibenden außerhalb Riga's benutzbar gemacht werden müßte. Zur Verbreitung der neuesten und wichtigsten Verbesserungen und Erfahrungen in den

verschiedenen Zweigen des Gewerbebetriebes wäre endlich von der Centralstelle ein populär geschriebenes Gewerbeblatt herauszugeben, welches zugleich als Organ der Centralstelle zu dienen und über die verschiedenen zur Förderung der Gewerbe getroffenen Maßnahmen zu berichten hat. Diesem Gewerbeblatt müßte durch einen möglichst billigen Preis die größte Verbreitung gegeben und dadurch zwischen den Gewerbetreibenden unserer Provinz ein solches äußeres Band geschaffen werden, welches geeignet ist, einen regen Verkehr und Gedankenaustausch über alle gewerblichen Verhältnisse herzustellen.

Was endlich die Förderung des Absatzes der Gewerbsserzeugnisse betrifft, so werden wenige Andeutungen genügen, die diesem Zwecke dienenden Mittel darzulegen. Zunächst müßte dahin gestrebt werden, das Marktwesen unserer Provinz einer durchgreifenden Reorganisation zu unterziehen und, wo es passend erscheint, neue Märkte einzurichten. Ferner könnten die Handelsverbindungen Riga's nach dem Innern des Reiches und nach dem Auslande dazu benutzt werden, den hier producirt und dem dortigen Geschmack entsprechenden Waaren einen größeren Markt zu eröffnen, woraus wieder rückwärts ein förderlicher Einfluß auf unsere Industrie hervorgeht, indem das Gewerbe gezwungen wird, über die Befriedigung localer Bedürfnisse hinauszugehen und die Concurrnz mit dem großen Markte aufzunehmen. Für die Sicherheit dieser Absatzbeziehungen wäre ferner dadurch zu sorgen, daß den Rigaschen Firmen befreundete Häuser in den Hauptexportplätzen sowohl des Inlandes als auch des Auslandes geneigt gemacht würden, jede gewünschte Auskunft zu geben

und event. eine Vertretung der Industriellen unserer Provinz zu übernehmen. Endlich würde an der Centralstelle eine Sammlung von Adressen für alle Geschäftszweige des In- und Auslandes anzulegen sein, welche von Jedermann eingesehen werden können.

Dies sind in kurzen Zügen die Motive und die Grundsätze, welche zur Aufstellung des folgenden Programms geführt haben:

Program m.

für eine in Riga zu gründende gewerbliche Centralstelle.

§ 1.

Zur Belebung und Förderung der Gewerbethätigkeit in Stadt und Land wird von der Kaiserlichen livländischen gemeinnützigen und ökonomischen Societät für das livländische Gouvernement die Gründung einer gewerblichen Centralstelle veranlaßt, welche ihren Sitz in Riga hat.

§ 2.

Die vorwiegend beratende und anregende Wirksamkeit dieser Centralstelle erstreckt sich sowohl auf die Großindustrie als auf das Handwerk in Stadt und Land und auf die bäuerliche Hausindustrie. Hierbei ist indessen eine directe Einwirkung der Centralstelle auf einzelne Gewerbetreibende und Industrielle, sofern dieselbe in besonderen Fällen ersprießlich erscheint, nicht ausgeschlossen.

Die Ausführung der von der Centralstelle im Interesse der einheimischen Gewerbethätigkeit für nützlich und zweckmäßig erachteten Maßregeln bleibt im allgemeinen nach wie vor den bisher dazu berufen gewesenen kommunalen und staatlichen Organen vorbehalten.

§ 3.

Die Centralstelle macht es sich zur Aufgabe:

- 1) die Gewerbethätigkeit in Stadt und Land nach allen Richtungen einem gründlichen Studium zu unterwerfen fortlaufend statistische Erhebungen über die gewerbliche Production und deren Absatzverhältnisse anzustellen und das gesammelte Material behufs periodischer Veröffentlichung zu verarbeiten;
- 2) ihre besondere Aufmerksamkeit auf die der Entwicklung der einheimischen Industrie entgegenstehenden Hindernisse zu richten und durch Denkschriften, Gutachten und andere Mittel auf die Beseitigung dieser Hemmnisse einzuwirken;
- 3) auf die Einführung neuer Industriezweige hinzuwirken, wo locale Bedingungen solche begünstigen, namentlich aber die Verarbeitung der einheimischen Rohstoffe anzustreben, die jetzt exportirt werden, um als theure Fabrikate wieder zurückzukehren;
- 4) durch Wanderlehrer und Wanderausstellungen aus dem Musterlager (siehe unten sub 7.) die schlummernden industriellen Kräfte in den livländischen Städten und auf dem flachen Lande zu wecken, namentlich die Bauern zur Verwendung der nicht vom Landbau in Anspruch genommenen Zeit zu lohnenden industriellen Gewerbszweigen anzuregen;
- 5) durch Einrichtung von Lehrwerkstätten für die dazu sich eignenden Industriezweige die Benützung besserer Werkzeuge und Maschinen und die Herstellung besserer Fabrikate zu fördern;
- 6) den einheimischen Gewerben neue Absatzorte und

Absatzwege zu erschließen und zu dem Behufe namentlich für die Reorganisation des bestehenden Marktwesens und Einrichtung von Märkten an den dafür geeigneten Orten zu wirken und in gewissen regelmäßigen Terminen wiederkehrende provinzielle Industrie-Ausstellungen zu veranstalten, unabhängig von diesen aber ausgezeichnete, zu Handelsartikeln geeignete, inländische Gewerbszeugnisse zu sammeln und an einem dazu passenden Orte aufzustellen;

7) die einheimische Industrie mit den Fortschritten und Vervollkommnungen des Auslandes auf allen Gebieten der Gewerbethätigkeit durch ein Musterlager bekannt zu machen, in welchem die neuesten Erzeugnisse der ausländischen Industrie stets nach Möglichkeit vertreten sein sollen und zwar in allen Stadien der Fabrikation. Mit diesem Musterlager wäre auch eine Sammlung der neuesten und vollkommensten Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, so wie vielleicht auch die sub 6 erwähnte Sammlung inländischer Industrieerzeugnisse zu verbinden, in welchem Falle das Musterlager in eine ausländische und eine inländische Abtheilung zu theilen wäre. Der Besuch dieses Musterlagers soll Jedermann unentgeltlich gestattet, die in demselben gesammelten Muster und Werkzeuge den Interessenten unter besonders festzustellenden Bedingungen erklärt, zur Nachbildung zugänglich gemacht und deren Beschaffung thunlichst erleichtert werden;

8) durch Aussetzen von Preisen zur Einführung verbesserter Maschinen und Werkzeuge und zur Erzeugung besserer Waaren aufzumuntern;

9) darauf hinzuwirken, daß der einheimischen Gewerbethätigkeit der zu einer erspriesslichen Entwicklung derselben

unentbehrliche Credit (Betriebscapital) in bereits bestehenden oder zu dem Behufe neu zu gründenden Creditanstalten gewährt werde;

10) durch Einrichtung von Rohstoff- und Productiv-Associationen auch den kleinen Capitalien der Gewerbetreibenden die Vortheile des Großcapitals zu eröffnen;

11) durch eine alle Zweige der Industrie umfassende Bibliothek den Gewerbetreibenden das ausreichende Material zu ihrer Belehrung zu bieten, das Neueste und Wichtigste aber durch die bereits bestehende „Rigasche Industriezeitung“ oder, wenn diese sich dazu nicht eignen sollte, durch ein etwa zu gründendes „Gewerbeblatt“ den Industriellen möglichst rasch zugänglich zu machen;

12) auf die Förderung des gewerblichen Unterrichts durch Anregung zur Errichtung neuer Zeichenschulen, gewerblicher Fortbildungsschulen, Sonntags- und Feierabendschulen hinzuwirken und eine einheitliche Organisation und Leitung aller gewerblichen Lehranstalten anzubahnen;

13) die Hebung der Lage der Fabrikarbeiter, Handwerksgefelln und Lehrlinge in ökonomischer und sittlicher Beziehung in's Auge zu fassen;

14) ein festes Band zwischen sämtlichen Gewerbevereinen im Gouvernement herzustellen und sich zum Mittelpunkt dieser Vereinigung zu machen.

§ 4.

Die Centralstelle steht unter einem Verwaltungsrathe, dem die obere Leitung obliegt, während die laufenden Geschäfte von einem Bureau besorgt werden.

§ 5.

Der Verwaltungsrath besteht aus 2 Gliedern der Landesrepräsentation, aus je einem Gliede des Rigaschen Rathes, des Rigaschen Börsencomité, der großen und der kleinen Rigaschen Gilde, der livländischen gemeinnützigen Societät, des Rigaschen Gewerbevereins und aus einem technischen Fachmann, welche unter sich den Präses und Vicepräses des Verwaltungsrathes wählen, und eine Anzahl technischer Beiräthe aus dem Kreise der örtlichen technischen Lehrkräfte und Industriellen cooptiren. Der technische Fachmann ist zugleich Director der Centralstelle und als solcher weder zum Präses noch zum Vicepräses wählbar.

§ 6.

Das Bureau besteht aus dem Director der Centralstelle als unmittelbarem Chef, dem Secretair und der erforderlichen Anzahl der Beamten für das Musterlager, die Bibliothek, die Cassen- und Buchführung etc.

§ 7.

Die Ausgaben der Centralstelle werden aus Bewilligungen der im Verwaltungsrathe vertretenen Korporationen und Vereine bestritten.

Diesem Programm mögen noch einige Bemerkungen mit auf den Weg gegeben werden. Während der Geschäftskreis der zu gründenden Centralstelle eine ausführliche und voraussichtlich der Ergänzung kaum bedürftige Darlegung erfahren hat, ist die Organisation nur in ganz kurzen Zügen angedeutet. Dies hat darin seinen Grund, daß es in erster Linie darauf ankam, die Mittel und die Ziele anzugeben, welche für eine Hebung und Förderung

der Industrie unserer Provinz von Wichtigkeit sind, und die ständischen und städtischen Körperschaften dafür zu interessiren, für die Realisirung jener Ziele nach Kräften einzutreten. Die Organisation der Centralstelle wird viel zweckmäßiger von einem Comité ausgehen, welches mit diesem speciellen Mandate von den genannten Körperschaften berufen ist, nachdem vorher alle die Schritte geschehen sind, die der endgültigen Aufstellung eines Statutes vorausgehen müssen. Die Aufstellung eines Statutes und die förmliche Eröffnung der Centralstelle wird aber erst dann möglich sein, wenn die industriellen Verhältnisse unserer Provinz viel eingehender und gründlicher bekannt sind als bisher, wenn man weiß, in welchen Theilen unserer Provinz eine der Förderung bedürftige Industrie existirt, auf welche Industriezweige in erster Linie mit Aussicht auf Erfolg eingewirkt werden muß und mit welchen Mitteln dieses zu geschehen hat. Die Beantwortung dieser Fragen kann aber füglich nur durch eine Enquête ermöglicht werden, und zwar durch die Enquête eines geeigneten Fachmannes, welcher mit eigenen Augen zu sehen hat, in welchem Zustande sich Großindustrie, Handwerk und Hausindustrie befinden, welche Beschaffenheit die Werkstätten und die Werkzeuge des Handwerks und der Hausindustrie haben und mit welcher Geschicklichkeit die letzteren gehandhabt werden, — welcher sich ferner davon zu überzeugen hat, ob und wo eine Geneigtheit zur Herstellung besserer Waaren und zur Benützung besserer Werkzeuge und besserer Arbeitsverfahren vorhanden ist (denn nur die Unterstützung freiwilligen Vorwärtstrebens kann fruchtbringend sein), und welcher endlich durch per-

fönliche Einwirkung darauf hinzuarbeiten hat, eine solche Geneigtheit zu erwecken, dieselbe, wo sie sich zeigt, zu steigern und der Erfüllung den Weg zu ebnen. Das Resultat dieser Enquête, die bei der Art und der Beschaffenheit der Verkehrsstraßen unserer Provinz füglich nur im Sommer auszuführen ist und deren Kosten mit Einschluß des Honorars und der Druckkosten höchstens 1500 Rubel betragen werden, wäre dann in einem durch den Druck zu veröffentlichenden Berichte niederzulegen, und auf Grund dieses Berichtes könnte allendlich die Organisation der Centralstelle vollzogen und ein Budget für dieselbe aufgestellt werden.

Es erscheint nicht überflüssig noch besonders hervorzuheben, daß, wenn auch die Thätigkeit und die Ziele der geplanten Centralstelle in dem Programm im weitesten Umfang angegeben werden mußten, durchaus nicht beabsichtigt wird, mit der Realisirung des Programmes sofort in diesem weiten Umfange vorzugehen. Es sollen für den Anfang zunächst nur die in der Provinz bereits vorhandenen Keime weiter entwickelt und einem ersprießlichen Gedeihen entgegengeführt und nur in denjenigen Industriezweigen eine Hebung und Förderung angestrebt werden, welche die zuvor unerläßliche Enquête als besonders dazu geeignet erscheinen läßt. Unter allen Umständen ist daher die schnelligste Ausführung der Enquête erforderlich, bevor irgend welche weitere Schritte unternommen werden können.

So möge denn diese Denkschrift mit der Hoffnung und dem Wunsche geschlossen werden, daß die Frage der Gründung einer gewerblichen Centralstelle bei den verschiedenen Körperschaften und Industriellen unserer Pro-

vinz ein ihrer würdiges Interesse und eine nachdrückliche Unterstützung finden möge, damit auch bei uns dem Gewerbebestande diejenige Förderung zu Theil werden kann, welche einen so tiefgreifenden Einfluß auf den Wohlstand und auf die Gefittung der Bevölkerung auszuüben vermag.

A n h a n g.

Von dem Geschäftskreis der württembergischen Centralstelle.

§ 1.

Der Geschäftskreis der Centralstelle umfaßt die Vorkehrungen zur Beförderung der Gewerbe und des Handels, soweit solche in der Aufgabe der Staatsbehörden liegen, insbesondere:

1) Begutachtung und Vorberathung der auf die Gewerbe und den Handel, die Zoll- und Schifffahrtsverhältnisse und den Zolltarif sich beziehenden Geseze, Verordnungen und Verfügungen;

2) Begutachtung der die Handelsverhältnisse mit anderen Staaten betreffenden Fragen in ihren Beziehungen zu den Gewerben und dem Handel;

3) Anträge auf Abänderung oder Abschaffung von Einrichtungen und Verfügungen, welche der freien Entwicklung von Gewerben und Handel hinderlich oder überhaupt unzweckmäßig sind, und auf Herbeiführung von denselben förderlichen Maßnahmen;

4) Kenntnißnahme von dem Zustande des gewerblichen Unterrichts und Mittheilung von Verbesserungsvorschlägen an die zuständigen Behörden;

5) Begutachtung der Leistungen von Bewerbern um die Verdienste von auf dem gewerblichen Gebiete ausgesetzten Preisen;

6) Mittheilung von Wünschen des Gewerbe- und Handelsstandes in Absicht auf die bestehenden Verkehrsmittel und sonstige, dessen Interessen berührende Einrichtungen an die betreffenden Behörden;

7) Wahrnehmung der Lage der Fabrikarbeiter, Handwerksgehilfen und Lehrlinge in ökonomischer und sittlicher Beziehung und Stellung der hieraus sich ergebenden Anträge;

8) Einwirkung auf Gründung von Anstalten und Einrichtungen zur Förderung der Gewerbe und des Handels und zwar von Messen, Märkten, Versicherungsanstalten, Creditanstalten, Vorschusscassen, Spar- und Hilfspcassen, auch Verbesserungen im Münz-, Maß- und Gewichtssystem und dergleichen;

9) Erhebung statistischer Notizen im Gebiete des Handels und der Gewerbe, Zusammenstellung der in dieser Beziehung eingehenden Berichte der Handels- und Gewerbekammern, zum Zweck der periodischen Veröffentlichung ihres Inhaltes;

10) Verbreitung gewerblich-technischer und mercantilscher Kenntnisse durch Unterricht, durch nützliche Schriften, Aufstellung einer Sammlung musterhafter oder anderer gesuchter Fabrikate aus anderen Ländern, Unterstützung von Gewerbezüglingen zu ihrer Ausbildung durch Reisen und dergleichen;

11) Vervollkommnung des Betriebes der Gewerbe durch Bestellung von Technikern zur Berathung der Gewerbe-

treibenden, Absendung von Sachverständigen auf Gewerbeausstellungen, Erwerbung von Musterwerkzeugen und Verfabrungsarten, Verbreitung neuer Maschinen und Werkzeuge und dergleichen;

12) Beförderung des Absatzes inländischer Gewerbeerzeugnisse durch Veranstaltung von Gewerbeausstellungen, Sammlung und Aufstellung ausgezeichneten, zu Handelsartikeln geeigneter, inländischer Gewerbe-Erzeugnisse und dergleichen;

13) Berathung anderer Regierungsbehörden bei ihrer Thätigkeit in Absicht auf Gewerbe und Handel;

14) Verwaltung der für die Beförderung von Gewerbe und Handel ausgelegten Staatsgelder (Gewerbe-Unterstützungsfonds), nach Maßgabe der hierfür bestehenden besonderen Instructionen.

§ 2.

Die Aufsicht auf das Zunftwesen, die Ertheilung von Gewerbe-Concessionen, die Entscheidung von Gewerbestreitigkeiten, die Handhabung der rücksichtlich der Gewerbeausübung bestehenden Polizeivorschriften verbleibt dem Geschäftskreise der Regierungsbehörden.

§ 3.

Die Centralstelle für Gewerbe und Handel ist die den Handels- und Gewerbekammern zunächst vorgesetzte Stelle. An sie haben die Kammern mit ihren Wünschen und Anträgen sich zu wenden, durch dieselbe stehen sie mit einander in Verbindung und ebenso empfangen dieselben durch sie die Weisungen und Entschliefungen des Ministeriums des Innern.

§ 4.

Insbefondere hat die Centralstelle darüber zu wachen, daß die Handels- und Gewerbekammern stets vorschriftsmäßig besetzt sind und sich innerhalb des ihnen zustehenden Wirkungskreises bewegen; sie hat namentlich dann, wenn sich in dieser oder jener Richtung Anstände ergeben, zum Zwecke der Ergänzung der Mitglieder, der Zurückweisung einer Kammer in ihren vorschriftsmäßigen Wirkungskreis, oder der anderweiten Besetzung derselben die geeigneten Anträge zu stellen.

§ 5.

Dem Vorstande der Centralstelle steht es zu, die Mitglieder der Handels- und Gewerbekammern durch ihren Vorstand in außerordentlicher Weise zusammenberufen zu lassen, auch in solchem Falle, sowie sonst bei wichtigeren Verhandlungen, ihren Sitzungen anzuwohnen und an den Berathungen Theil zu nehmen, oder andere Mitglieder der Centralstelle zu einer solchen Theilnahme abzuordern.

Neuere Publicationen der ökon. Societät zu Dorpat.

General-Rivelllement von Livland Th. I. nebst Profilen und hypsometrischer Karte. Preis 2 Rbl. 40 Kop.

Das Landesgestüt der livländischen Ritterschaft zu Torgel. Berichtende Züchtungsstudie von **M. v. Middelendorff**. 1872. (Mittheilung Nr. 3.)

Preis 30 Kop.

Zur Frage der Errichtung von Mädchenparochialschulen in unserem Lande. Von Oscar von Samson. 1876. (Mittheilung Nr. 7.)

Preis 20 Kop.

Die Mädchenparochialschule zu Pölwe. Von Pastor G. Schwarzg. 1876. (Separatabdruck aus der baltischen Wochenschrift) gratis.

August von Sivers. Nekrolog. (Separatabdruck aus der baltischen Wochenschrift) gratis.

Carl Fehn, ein Lebensbild. Von **Carl Schmidt**. 1875. (Separatabdruck aus der balt. Wochenschrift.)

Preis 25 Kop.

Populäre Vorträge über Krankheiten, die von den Hausthieren auf den Menschen übergehen können. Von Professor **P. Jessen** I. und II. die Hundswuth. (Mittheilung Nr. 2.)

Preis 10 Kop.

Die baltische Wochenschrift für Landw., Gewerbl. u. Handel, erscheint seit 1863, in Dorpat, alle Donnerstag. Jährliches Abonnement 3 Rbl. (incl. Postgebühr) bei allen Buchhandlungen und in der Redaction. Ältere Jahrgänge, soweit der Vorrath reicht, sind für 1 Rbl. 50 Kop. zu haben. Redacteur z. B. Gustav von Stryk.